

und wohltätigen Anstalten des Bistums Chur. Damals soll Churrätien 230 Kirchen gezählt haben; von diesen seien nur noch 6 Kirchen und 21 Kapellen übrig geblieben. Erst nachdem der greise Bischof Viktor II. sich zweimal selbst an den Kaiserhof begeben hatte, musste der Kirchenräuber den Raub wieder zurückgeben. Er selbst wurde 823 bei Zizers besiegt und getötet.

Um solche Überfälle abzuwehren, fing man an, feste Burgen zu bauen, was um so notwendiger war, da die Nachfolger Karls des Grossen viel zu wenig Tatkraft besaßen. Auch die Kirchen suchte man an geschützteren Stellen zu erbauen. So waren oft die Burgkapellen zu gleich Pfarrkirchen für die Bewohner des Ortes. Man wird nicht irren, wenn man von den 230 Kirchen, welche das Bistum Chur im 9. Jahrhundert hatte, auch eine nach Triesen versetzt und behauptet, dass auf der Höhe, wo jetzt die St. Mamertus-Kapelle steht, damals die Pfarrkirche stand. Die Friedhöfe wurden damals immer um die Pfarrkirchen angelegt. Nun hat aber die Ausgrabung von 1901 dargetan, dass die ganze Fläche südlich und westlich von der jetzigen St. Mamertus-Kapelle einst Friedhof war. Auch eine Totengruft mit eingefallenem Gewölbe ist freigelegt worden. Es wurde auch die Ringmauer der Burg, die mit einer Dicke von beinahe 1 Meter fast den ganzen ebenen Platz umschloss, aufgedeckt und es zeigt sich, dass diese auf der Südseite über Gräbern erbaut war. Menschliche Skelette, das Gesicht dem Osten zugewandt, lagen unter dem Fundament der Mauer. Der Friedhof und somit auch die Kirche daselbst sind also älter als die Wohnanlage. Die Erbauung derselben erfolgte spätestens um 1200, und es steht so wohl nichts im Wege, dass wir die Erbauung der ersten Kirche auf jenem schönen und sicheren Platze in eine sehr frühe Zeit zurückversetzen. Als dann die auch als Burg bezeichnete Wehranlage erbaut ward, scheint der Friedhof gegen Süden ausgedehnt und die oberste Lage des jetzigen Weinberges dazu verwendet worden zu sein. Die Burg war nun die Hüterin der Kirche, die von der Schirmmauer der Burg umfriedet wurde.

Kirchen und Kapellen

Nachdem St. Mamerten nach Zerstörung der dortigen Wehranlage und der Kapelle, vermutlich im alten Zürcher Krieg 1446, als kirchlicher Mittelpunkt des kleinen Dorfes aufgegeben wurde, nahm die Bevölkerung von Triesen und Triesenberg (zu Triesen kirchlich pflichtiger Teil) wohl mit dem Patronatsherrn Freiherr von Brandis den Bau einer Dorfkirche – im Gegensatz zur herrschaftlichen Kapelle St. Mamertus – in die Hand und erstellte unter dem Lehenbüchel eine neue Kirche und legte südöstlich derselben den Friedhof an (1455). Diese erste Dorfkirche diente bis 1834 als Pfarrkirche und als Kirche aller. Die Burgkapellen waren bis ins Mittelalter herauf in erster Linie Kirchen der Herren, ihrer Dienerschaft, ihrer Leute, von dort erhalten und verwaltet (z.B. am längsten bei uns die beiden Hofkaplaneien in Vaduz).

Allzuviel wissen wir über die alte Pfarrkirche (1455–1834) nicht. Aber sie ist doch annähernd 400 Jahre lang gestanden. Am 12. Februar 1499 flüchteten sich im Schwabenkriege gegen 600 schwäbische Krieger, darunter 200 Walgauer, in die offene Kirche zu Triesen und wurden darin von den Eidgenossen belagert. Um ihre Landsleute zu retten,